

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 30 (1909)
Heft: 10

Artikel: Heimatkunde : Besiedlung der Westschweiz durch die Alamannen [Teil 7]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-264348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatkunde.

Besiedlung der Westschweiz durch die Alamannen.

1. Im Üchtland.

b. Alamannische Personennamen.

(Fortsetzung.)

- v. Hochberg, bei Münsingen auf der Alb und auf dem Belpberg.
- v. Honstetten = Höchstetten.
- v. Horw.
- v. Jegenstorf.
- v. Iffligen, Freudenstadt.
- v. Illingen, bei Maulbronn und an der Saane.
- v. Illingen bei Horb.
- v. Ittendorf (Üttendorf), Odendorf, Öttendorf, O. A. Gailsdorf.
- v. Kerse.
- v. Kilchberg, Kilberg bei Tübingen und Laupheim.
- v. Kinne, Kien?, O. A. Kirchheim.
- v. Korberg, an der Saane.
- v. Kroneburg oder Kronburg, Belpberg. Kramburg.
- v. Kroneck, bei Roggwil.
- v. Kuppingen, bei Rottweil.
- v. Langenau.
- v. Laubach = v. Lauben.
- v. Laubegg, bei Tettnang.
- v. Liebefeld.
- v. Lindach.
- v. Löwenberg.
- v. Lunbach.
- v. Mannsberg (Manneberg), bei Kirchheim und bei Dettingen.
- v. Magenbuch = Maggenberg.
- v. Magglingen, bei Gmünd.
- v. Marbach.
- v. Märklingen (Märchligen) Blaubeuren.
- v. Marschalk, Rottweil.
- v. Mattstetten, Horb.
- v. Meringen, Möhringen, Rietlingen.
- v. Messen, Ehingen bei Gmünd.
- v. Mittelhausen.

- v. Mettenberg, Biberach.
- v. Mezzestetten, Mattstetten, Horb.
- v. Monsberg, Württemberg = Maus.
- v. Möhringen, Rietlingen.
- v. Munderkingen, Münchringen, Ehingen.
- v. Mungesingen (Münsigen).
- v. Murr, Muri.
- v. Müllheim.
- v. Müneck, Herrenberg.
- Münzer v. Sickingen, bei Villingen.
- v. Neidegg, Nidegge, O. A. Wangen.
- v. Nüwenburg, O. A. Leonberg, Novum castrum.
- v. Nüweneck, Alt und Neu, bei Rottweil.
- v. Oberhofen, O. A. Ravensburg, Württemberg.
- v. Otterbach, O. A. Künzelsau.
- v. Ramsberg, Rottenburg.
- v. Ratzenried, O. Wangen.
- v. Ramstein.
- v. Reichenbach, Spaichingen.
- v. Reichenstein, Ehingen.
- v. Reute, Oberdorf, abg. 1251.
- v. Riedbach, Gerabrunn.
- v. Ringingen (Rychigen) Rottenburg.
- v. Rinkenberg, Rottenburg.
- v. Risch, Freiburg.
- v. Rodt, Freudenstatt.
- v. Rohrbach, Reichesberg.
- v. Rohrdorf, Wangen.
- v. Rosseriet, Grossriet?
- v. Rüssegg, bei Rietlingen = Rüschegg.
- v. Schallenberg, Biberstein = bei Laupen.
- v. Schenken, v. Schenkenberg, Oberndorf.
- v. Schermen, Heinrich v. Kuno (Baumann Allgäu).
- v. Scheuerberg.
- v. Schongau = Schangnau.
- v. Schönegg.
- v. Schwarzenberg, Balingen.
- v. Schweinsberg.
- v. Seedorf.
- v. Sinneringen 1364.

- v. Spitzberg?
- v. Staviels, v. Staffels oder v. Stäffis?
- v. Stegen.
- v. Steingebronn = Steinebrünnen.
- v. Stein, Rietlingen.
- v. Steinbach.
- v. Sternberg.
- v. Stetten.
- v. Strassberg in Hohenzollern.
- v. Sulgen.
- v. Summerau.
- v. Teck.
- v. Triembach.
- v. Verigen.
- v. Vivers.
- v. Weissenstein.
- v. Wifisburg.
- v. Winenden.
- v. Wittikofen, Gerold 1114, Heyck 234.
- v. Zähringen.

Zusammen 186.

Daraus erklärt sich nun auch die Tatsache, warum in Württemberg vom 11.—13. Jahrhundert viele Adelsgeschlechter ganz verschwunden sind, ohne dass man bis dahin gewusst hat, wohin sie gekommen sind.

Es wären offenbar noch mehr, aber ich glaube, den Beweis genügend geleistet zu haben, dass der üchtländische Adel und mit ihm die Landleute aus Württemberg, Hohenzollern und Baden stammen. Gerne will ich dem Fleiss meiner Nachfolger auch noch etwas überlassen. Damit aber nicht alles so glatt ablaufe, möchte ich noch einige etymologische Nüsse zu knacken geben.

Es ist merkwürdig, wie Namen im Laufe des Mittelalters vollständig entstellt worden sind. Bei den drei Städten Freiburg im *Breisgau*, Freiburg im *Üchtland* und bei *Bern* heisst die nächste und höchste Anhöhe Schönberg. Man würde erwarten, es hiesse schöner Berg; aber das ist nichts, es ist ein missverstandenes Schomberg, abgeleitet oder abgekürzt aus Schowenberg, also Hochwacht (Württemberg 814). Im Kanton Zürich sind die Hofen meist abgekürzt worden in Kon: Wetzighofen in Wetzikon etc.

Auch im Üchtland haben ähnliche Abkürzungen stattgefunden. Als solche betrachte ich die Endungen der Ortsnamen auf iz, els, ers und viele en. Wir haben ein nachgewiesenes Beispiel an Tscherliz, ahd. Scarcelingen, französisch Echallens. Die Köniz, Ulmiz, Bümpliz sind durchaus nicht slavisch; diese Ortsnamen bestanden schon lange, bevor der Deutschritterorden hier erschien. Köniz leite ich ab von Chuningen, jetzt Köngen bei Esslingen. Die Mönche machten daraus lateinisch Cunices, abgekürzt Chüniz. Bei Gurmels haben wir gesehen, dass es Cours Münegg hiess. Vom deutschen Worte ist bei der Abkürzung nur das m geblieben. Kerzers, Fräschels, Puntels halte ich für Genitivformen. Solche kommen auch in Württemberg vor, z. B. Wälschers. Diese Formen sind späteren Ursprungs, als die Ortsnamenbildung auf ingen schon erloschen war. In der Nähe von Köngen (Cunices) auf der Alb sind die Ruinen von Gruoria, einer römischen Niederlassung. Die Grafen von Greyerz erscheinen zuerst 1080 auch unter dem Namen *Gruoria*. Später war auch ein Sohn aus diesem Grafenhouse Abt im Kloster Altenrif. Grucria wurde abgekürzt in Greyerz. Es ist auch noch heute eine Ortschaft Gruorn mit Ortsadeligen und gehörte zu Münsingen. Man beachte, dass die Schlacht von Mölsen 1078 stattfand.

Wir finden also da drei Adelsgeschlechter der schwäbischen Alb an der obern Saane wieder als Nachbarn, nämlich die Greyerz, Grüningen und Bubenberg. Bei Altbubenberg, Frauenkappelen, liegt die Riederer, ein bubenbergisches Gut; aber auf der schwäbischen Alb, gegenüber der Burg Buwenberg, ist auch eine Riederer. Es öffnet sich da noch ein weites Gebiet für Spezialforschung.

Die *Bernburg* (Beschreibung des O. A. Rottweil, pag. 314—317) liegt eine Viertelstunde nördlich von Rottweil auf einem gegen das Neckartal eindringenden, ziemlich schmalen Bergrücken (Halbinsel). Der Hof besteht aus einem einzelstehenden Haus, zu dem ein 30 Morgen grosses, fruchtbares Gut gehört. Westlich vom Hof standen auf schmalen Bergrücken die drei Bernburgen, die vordere, mittlere und hintere Burg. Von der vordern sieht man nur noch den Graben, die nur noch drei Fuss hohe Burgmauer und den zehn Fuss hohen Rest eines Turmes.

Nach der Burg nannte sich eine im 13. Jahrhundert vorkommende (nach Stählin schon im 12. Jahrhundert) adelige Familie.

1203 Burkhardt de Berne, als Zeuge Berchtolds v. Zähringen (Rotulus des Kl. S. Peter).

1222 Bruno v. Berne (Württembergische Urkunde 3, 131).

1289 Vergleich der Brüder Dietrich und Ludwig de Berne mit dem Markgrafen v. Hochberg (Hochburg) und mit Konrad und Gerung von Berne.

Die Ritter von Berne kauften das Bürgerrecht in Rottweil.

1335 die Grafen von Fürstenberg geben dem Dietrich v. Berne die Burg Berne zu eigen.

1357 verkaufen die Ritter von Berne die Burg Berne dem Ritter Schenk von Schenkenberg.

1377 fällt die Burg samt dem Breitenacker an die Stadt Rottweil.

1444—1481 Jakob von Bern, der letzte des Stammes. Sie waren wahrscheinlich zähringische Dienstmannen.

So weit die Beschreibung Berne's in Württembergs amtlicher Landesbeschreibung.

Es ist noch beizufügen, dass der Neckar dort bei der Burg Bern wie in unserm Bern die Aare fünf Halbinseln bildet, und dass auf der Halbinsel unseres Bern auch drei tief eingeschrotete Gräben waren, wie bei den drei Burgen von *Berne* im Neckartal. Die Ritter von Berne führten mit Vorliebe den Namen Dietrich, zur Erinnerung an die deutsche Heldensage D. v. Bern.

Auf dem Gurten haben wir eine Burg Egerten und auf dem Längenberg Englisberg. In der Nähe Rottweils ist auch eine *Engelsburg* und *Egertenburg*. In den ältesten Urkunden erscheint unsere Stadt Bern auch unter der Bezeichnung *Berne*. Da eine ganze Anzahl Namen von Burgen und Dörfern in der Umgegend Berns von Rottweil herkommen, warum sollte der Name Bern nicht auch von dort sein?

Fragen wir uns nun, wie weit in Deutschland hinein reicht das Gebiet oben aufgezählter Namen? In Baden erstreckt es sich vom Breisgau längs dem Rhein hinauf bis zum Linzgau am Bodensee, in Württemberg und Hohenzollern vom Schwarzwald der Donau entlang bis zur Brenz und auf beiden Seiten des Neckar bis gegen Heilbronn, das heisst also bis an die Grenzen der Franken, aber je weiter nach Norden, desto seltener ist die Übereinstimmung der Ortsnamen. Dieses ganze Gebiet war ehemals vom Kaiser Augustus bis Caracalla, das heisst bis 213, wo die Alamannen zum erstenmal den römischen Grenzwall überstiegen, also zwei Jahrhunderte im Besitze Roms, also zum Teil auch von Römern und Galliern bevölkert und hatte also auch römische Ortsnamen, die alamannisiert wurden. Es ist somit nicht ausgeschlossen, dass die Alamannen auch römische Ortsnamen mit in die Grenzwüste ge-

bracht haben. Stadelmann hat in seinen „Etudes de toponymie romande“ auch in das deutsche Sprachgebiet unseres Kantons herübergegriffen, überhaupt in das deutsche Sprachgebiet, um an einigen Namen römischen Ursprung nachzuweisen: Gempenach, Küssnach, Gümminen, Rüfenacht, Biel. Aber ein Gempenach liegt auch an der obern Donau, es wird somit auch mit den andern Namen hierher gekommen sein mit oder ohne lateinischem Ursprung. Küssnacht leitet er ab vom lateinischen Personennamen Cassiniacus, während wir Alamannen den viel näher liegenden Personennamen *Kusso* haben, also Bach des Kusso. Gümminen leitet Stadelmann ab vom lateinischen Contamina. Wir haben aber auf der schwäbischen Alb, Amt Münsingen, ein Gomadingen, das ursprünglich Gümindingen hiess und in dessen Nähe Sterneberg ist, ferner Mons, bei uns jetzt Maus, ferner Steingebronn = Steinebrünnen. Unser Gümminen gehört also in diese Ortsgruppe und kann abgeschwächt sein aus Gümindingen während Contamina eine mönchs-lateinische Übersetzung sein mag. *Rüfenach* will Stadelmann ableiten von Rufiniacum, anstatt vom Alamannennamen Rufo, Bach des Rufo. *Biel* vom Namen einer Göttin, was ganz überflüssig ist, denn die Bielermundart sprach das *ü* aus wie *i* und machte aus einem Bühl ein Biel, aus einem Mürli ein Mirli. Bühl bei Rottenburg am Neckar hat überdies auch zwei Beile im Wappen, wie unser Biel. Ich leite also Biel ab von Bühl. Dem Verdienste Stadelmanns möchte ich in keiner Weise zu nahe treten, aber er hat sich zu stark vom Romanischen beeinflussen lassen.

Zum Schluss noch eine Eigentümlichkeit. Die Alamannen nannten die Flusshalbinseln „Sack“. Bekannt sind die Örtlichkeiten „im Sack“ bei der Burg Nydeck in Bern und Säckingen, aber an der Saane finden sich sogar im heutigen französischen Sprachgebiet Halbinseln „au sac“ (siehe Siegfriedblatt). Auch Matten, welche tief in einen Wald hinein reichten, nannten sie Sack, sogar Hewsack, weil da Heu gewonnen wurde (Buck). Das *w* verwandelte sich in *b* und so wurde aus dem Hewsack ein Hebsack, Ebsack und Ebsachen, was die Welschen jetzt Agy nennen. In der Tat geht in Agy bei Freiburg ein halbinselförmiges Kulturland tief in den Wald. Bei Rottweil ist auch ein Ort Hebsack = Ebsachen = Agy bei Freiburg.

Die Alamannen brachten aber nicht nur ihre Sprache, Orts- und Personennamen mit in das Üchtland, sondern auch ihre Baukunst und ihre Landwirtschaft. Auch diesem Gebiet wollen wir einen eigenen Abschnitt widmen. (Fortsetzung folgt.)